

weise dargestellt und damit für uns fruchtbar gemacht wird. Es ist zweifellos als großes Verdienst zu werten, daß biblisches Glaubens- und Gottesbewußtsein in unsere Lebensnähe gebracht wird. Andererseits werden viele traditionelle und festgefahrene Gottesvorstellungen zerschlagen, womit auch das Lebensgefühl und die Daseinserfahrung des heutigen Menschen im Kern getroffen wird. In sehr überzeugender Weise wird aufgezeigt, daß Glaube niemals ein fester Besitz sein kann, daß Gott niemals in ein — wenn auch noch so gut durchdachtes und ausgeklügeltes — Schema gepreßt werden kann.

„Im Vorübergehn“ nimmt einen hervorragenden Platz in der Reihe der Gottesdienstliteratur ein. Es ist kein Buch zum Lesen, sondern zum Meditieren; ja, es wird sehr notwendig sein, über manche Gebete und Lieder länger nachzusinnen, wenn man nicht bloß an der äußeren sprachlichen und dichterischen Form haften bleiben will. Anregungen zum Weiterdenken und zum Selber-Beten sind in Fülle angeboten.

Freistadt

Kurt Aigner

ASZETIK

MATURA THADÉE, *Ehelosigkeit und Gemeinschaft*. Die Grundlegung des Ordenslebens nach dem Evangelium. (120.) Coelde, Werl/Westf. 1969. Kart., lam. DM 7.80.

Es geht in dem äußerlich recht bescheidenen Büchlein um eine Theologie des Ordenslebens, die wesentlich an der Hl. Schrift orientiert ist. Daß eine solche Arbeit heute ihre Notwendigkeit hat, ist jedem einsichtig, der an Fragen des Ordenslebens interessiert ist. Es besteht kein Zweifel, daß sich das Ordensleben — auch innerhalb der Kirche — gewissen Kreisen gegenüber in eine Verteidigungstellung gedrängt sieht. Nur ein offenes und unbefangenes (d. h. ohne Vorurteile geübtes) Hinhorchen auf das Evangelium wird hier sowohl den Ordensleuten selbst als auch jenen, die diese Lebensform nicht mehr verstehen können, eine richtige Sicht geben.

Die Studie zerfällt in drei Teile: Auffassung des Ordenslebens in der vorkonziliären Sicht und nach den Konzilsdokumenten; die heute diskutierten Fragen; systematische Zusammenschau im Hinblick auf eine Theologie des Ordenslebens. Vf. gehört zu den Franziskanern von Taizé, und der Einfluß dieses Klimas ist deutlich (und wohlthuend) zu spüren. Er findet das Spezifikum des Ordensstandes in der Ehelosigkeit: mit vielen Exegeten sieht er darin den eigentlichen, einzigen „Rat“: d. h. eine im Evangelium genannte Möglichkeit christlicher Existenz, die gewisse Gegebenheiten des Glaubens transparent macht und die als besonderes Charisma von Gott gegeben wird. Ehelosigkeit

wieder führt aus sich heraus zur Gemeinschaft, sie macht die eschatologische Dimension menschlicher Beziehungen, die dann universal (nicht mehr ehelich) ist, zeichenhaft sichtbar. Von diesem Ansatzpunkt aus werden andere Fragen (Armut, Gehorsam, verschiedene Arbeitsgebiete) sekundär.

Es ist nicht möglich, in wenigen Zeilen die vielfältigen profunden theologischen Ansätze nachzuskizzieren; es scheint uns aber, daß dieses Buch einen Weg zeigt, wie eine Theologie des Ordenslebens aufzubauen ist. Den Ordensleuten kann es Sicherheit geben, und Zweifler könnte es zum Nachdenken anregen.

Kremsmünster

Richard Weberberger

LASSALLE-ENONIYA HUGO M., *Zen-Weg zur Erleuchtung. Hilfe zum Verständnis*. Einführung in die Meditation. (132.) 2. Aufl. Herder, Wien 1969. Kart., lam. S 75.—, DM/sfr 12.—.

Unsere termingeladene und zerteilte Zeit macht das Beten und meditieren schwer. Die Sammlung gelingt nicht, die religiöse Erfahrung kommt nicht auf gegen die massiven Eindrücke einer technischen Welt. Der gute Wille ist wohl da, er bleibt aber unwirksam, weil im leib-seelischen Vorfeld die Voraussetzungen für das Beten fehlen. In diese Situation hinein hat Lassalle sein Buch geschrieben. Er meint im Osten — im Zen — gefunden zu haben, was auch uns im Westen helfen könnte. Er hat sich intensiv mit der Methode des Zazens beschäftigt, hat sie an sich selbst ausprobiert und ist so in der Lage, sie einem westlichen Publikum zu präsentieren. Er tut dies in anschaulicher Darstellung und gut verstehbarer Sprache.

Der „Weg zur Erleuchtung“ führt über die Gedankenleere und die Sammlung der eigenen Kräfte nach innen. Ein Weg also von außen nach innen, von der Zerstreuung zur Sammlung, von der Zerteiltheit zur Einheit, von einer ruhelosen Fahrigkeit zur tiefen Ruhe, von einem bloß rationalistischen Glaubensvollzug zur religiösen Erfahrung. Die Erleuchtung selbst kann freilich nicht produziert werden. Aber wenn sie einmal durchbricht, dann entbindet sie die geistigen Kräfte, weitet das Bewußtsein und gibt eine neue Einheit.

Aber wird da nicht etwas angeboten, was dem Christen und dem westlichen Menschen fremd ist und ihm mehr schadet als nützt? Vf. versteht es, durch eine saubere Analyse die Methode des Zazens aus den weltanschaulichen Voraussetzungen herauszulösen und sie als Weg auch für den Christen gangbar zu machen. Es ist allerdings kein billiger Weg — darüber läßt Vf. in der Darstellung der japanischen Praxis und in seinen Anweisungen zum Zazen für den westlichen Menschen keinen Zweifel. Er verlangt ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Selbstverleug-